

Dark_Angel

A new Chance

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Draco sitzt seit der Schlacht um Hogwarts in Askaban. Er ist in tiefer Trauer um ein Mädchen, dass er in der Schlacht verloren hat. Doch dann benötigt ein alter Feind Hilfe und Draco muss lernen mit einigen Merkwürdigkeiten zu leben. [Draco x Hermine]

Vorwort

Disclaimer: Die Rechte an den deutschen Printausgaben der Harry Potter Bücher liegen bei der Carlsen Verlag GmbH, Hamburg. Originalcopyright © bei Joanne K. Rowling. Nichts gehört mir außer der Idee für diese Geschichte ;)

Inhaltsverzeichnis

1. How it began
2. How it took his run

How it began

Draco lehnte an der kühlen Steinwand. Er saß auf dem Boden, sein Gesicht war von der Tür abgewandt. Sie hatten angekündigt, dass er einen Zellengenossen bekommen würde, zudem stand seine Vernehmung an. Sie wollten warten bis sie ihn anklagten bis er endlich etwas gesagt hatte, doch bis jetzt hatte er nicht geredet. Jedes Mal war er auf dem Stuhl gesessen, angekettet wie ein Schwerverbrecher. Wie... Er war ja einer. Er war ein Todesser, er hatte verbotene Flüche gesprochen und er hatte auch sicher dazu beigetragen, dass Menschen starben, auch wenn er selbst nie den Todesfluch gesprochen hatte. Das könnte ihn vielleicht vor dem Kuss des Dementors bewahren. Würde so ein Kuss ihn nur umbringen wäre er der erste der sich freiwillig meldete, doch für immer gefangen in seinem Körper mit seinen eigenen Gedanken. Warum war das eine Methode Verbrecher zu bestrafen? Es war so unglaublich unmenschlich.

Inzwischen war es allerdings nicht mehr so, dass die Dementoren stetig durch die Gänge von Askaban striffen. Die Kühle in den Zellen war fast angenehm, wenn nicht gerade der Wind durch zog. Von dem schmalen Guckschlitz in der Tür zum vergitterten Fenster, durch das man nichts anderes als Wasser sah. Wasser, Wasser und nochmals Wasser. Seit er hier war verweigerte er nicht nur das Reden, sondern auch den größten Teil seiner Nahrungsaufnahme. Er hatte selbst die Macht zu entscheiden wann es mit ihm passierte. Würde er nur irgendwann kränklich genug aussehen würden sie ihn ins Mungos schicken und von da würde er schon weg kommen. Egal wie gut sie ihn bewachen lassen würden, diese Chance würde er nutzen.

Draco kämpfte verbissen. Warum hatte er das Gefühl, dass dieser Kampf schon seit Stunden ging? Er war müde, verschwitzt, dreckig, verletzt. Aber es war ihm egal, denn alles was er wollte war überleben. Er stand nicht mal auf einer Seite. Wenn er ehrlich war bekämpfte er beide. Waren mehr Todesser um ihn kämpfte er mit ihnen, waren mehr der ‚guten‘ Seite um ihn kämpfte er gegen sie. Lucy lachte ihn dafür aus. Lucy, das wunderschöne Mädchen, das nie weiter als fünf Meter von ihm entfernt war und aus voller Seele eine Todesserin war. Er hatte sich in sie verliebt ohne das zu wollen. Es war passiert. Und nun waren sie beide hier und er hatte Angst, dass ihr etwas passieren könnte. Er hatte ja keine Ahnung.

Dracos Gedanken stockten als er Schritte hörte, doch die huschten nur an ihm vorbei und brachten ihn nicht den Typ, mit dem er die Zelle teilen musste. Gefangen in seinem Körper, mit immer nur dieser Szene vor Augen. Nein. Niemals würde er etwas sagen, dass ihn in diese Situation bringen könnte. Er war ein Malfoy, er hätte versuchen können sich aus der Situation raus zu reden, mit Geld zu wedeln, falsche Versprechen zu machen, andere zu verraten. Ihm stand alles offen, aber er schwieg lieber bevor er irgendwas sagte, dass ihn mit einem Dementorkuss bestrafen könnte. Vielleicht bestand nicht einmal die Gefahr, dass es so weit kam, schließlich waren seine Eltern in Freiheit, man hatte sie gut behandelt. Sie mussten nicht einmal hier in Askaban auf ihre Verhandlung warten. Warum er schon?

Er sah das grüne Licht zucken. Er würde lange nicht raus finden von wem der Todesfluch gekommen war. Er sah nur wie er Lucy traf, sie zu Boden ging. Draco stellte seinen Kampf sofort ein. Im Moment waren mehr der ‚guten‘ um ihn und es war ein dummer Fehler sich nicht weiter zu verteidigen. Doch er lief auf seine Freundin zu und ging neben ihr in die Knie. Nichts. Kein Atemzug, kein Herzschlag, der leere Blick in den Himmel gerichtet. Als er aufsah strömten die Tränen bereits. Das letzte was er sah waren Granger und Longbottem, die ihn ausschalteten.

Was für eine Schande. Ausgerechnet diese beiden Idioten. Was sich wohl seine Eltern gedacht hatten als das in der Zeitung stand? Manchmal durfte er die Zeitung lesen, aber nur wenn etwas darin stand, dass ihn oder seine Familie schlecht darstellte, manchmal auch wenn es nur um seine Freunde ging. Natürlich war Draco klar, dass man ihn nur verspotten wollte. Aber warum sollte er die Gelegenheit nicht nutzen zu erfahren was da draußen so vor sich ging, wenn man ihm diese schon gab? Er freute sich jedes Mal etwas zu erfahren. Denn meistens waren es zwar schlechte Nachrichten und dann noch schlechter dargestellt als sie wohl eigentlich waren, aber er wusste wie sich seine Freunde durchbissen, was sie taten, dass sie noch lebten.

Diesmal hielten die Schritte vor der Tür, der Riegel wurde aufgeschoben. Draco regte sich nicht. Er starrte nur weiter an die Rückwand mit dem Gefühl jede Regung könnte Schmerzen bringen, ihn umbringen. Weil er sie verloren hatte und seitdem keinen Tag in Ruhe hatte es vernünftig zu verarbeiten.

„Malfoy?“, fragte ihm eine nur zu bekannte Stimme. Das war dann wohl doch nicht sein Zellengenosse. Sicher ging es zu einem erneuten Verhör. Seit er hier war zogen sie ihn jeden Tag raus. Klar, sie wollten Informationen. Er hatte in Malfoy Manor gelebt während die Todesser ein und aus gingen. Bis jetzt hatte er stumpf geschwiegen. Egal ob sie ihm den Leiter von Askaban, Auroren, Bekannte oder gar Freunde vorsetzten, die ihn dazu bringen sollten zu reden. Aber Potter war noch nicht hier gewesen.

How it took his run

Kaum stand sein alter Feind vor ihm waren seine Lebensgeister wieder erweckt. Draco erhob sich und stellte sich gerade hin und musterte Potter abschätzend während die Wachen ihm Ketten anlegten. Dracos Gegenüber schien die Prozedur ziemlich unangenehm zu sein, denn der Auserwählte konnte seinen Blick auf keine Stelle fixieren, zudem trat er von dem einen Fuß auf den anderen. Es belustigte Draco fast zu sehen wie Potter sich abmühte seine Fassung zu wahren.

„Ist es weil du noch nie gesehen hast wie man hier drinnen mit den Leuten umgeht oder weil du noch nie einen alten Schulkameraden in Ketten gesehen hast?“, wollte Draco wissen und streckte dem Wächter bereitwillig die Hände hin, da er um die Ketten eh nicht herum kam. Beim ersten Mal hatte er noch versucht sich zu verweigern und seine Quittung dafür bekommen. Der junge Malfoy stand nicht auf Schmerzen, also machte er das Spiel mit. Zudem konnte er sich einbilden, dass es weniger demütigend war sich freiwillig die Ketten anlegen zu lassen und mit zu kommen.

„Du siehst furchtbar aus“, murmelte Potter, ignorierte seine Frage vollkommen. „Ich habe schon gehört, dass du dich zu Tode hungern willst. Machen das sonst nicht nur Mädchen?“

Draco lächelte über diesen versuchten Seitenhieb. Es erinnerte ihn an alte Tage. Schultage. Eine unschuldige Zeit – zumindest bis zur fünften Klasse. Danach war sein Leben beendet worden.

„Du bist nicht der erste, der das versucht, Malfoy. Man hat mir erzählt, dass viele Gefangene alles versuchen um ins Mungos zu kommen. Ist ja bekannt, dass von dort aus schon ein paar Verbrecher fliehen konnten.“

Dracos Lächeln verging. Na wunderbar. Und er hatte schon gedacht eine schlaue Idee gehabt zu haben, aber anscheinend hatten ihm Generationen vor ihm schon die Sache versaut. Und zudem wurde er gerade als Verbrecher bezeichnet. Immer wieder stolperte er über dieses Wort, obwohl es ja schon seine Richtigkeit hatte. Nicht umsonst war er hier drinnen. Potter wartete einige Momente ob Draco vielleicht irgendwas sagen wollte, doch er wollte nicht. Also trat der ehemalige Gryffindor zurück und verließ die Zelle. Die Wächter schoben Draco vorwärts, was nicht notwendig gewesen wäre. Er konnte noch alleine laufen, auch wenn es in dieser Zelle nicht viele Möglichkeiten zur Bewegung gab und seine Muskeln wahrscheinlich bald verkümmern würden.

Im Vernehmungssaal drückte man den jungen Malfoy auf den Stuhl. Auch das war nicht nötig, aber inzwischen übergab Draco alles was sie ihm hier antaten. Was half es schon sich groß darüber aufzuregen?

„Also Malfoy. Was meinst du warum ich hier bin?“

Schweigen.

„Du hast mir vorhin schon eine Frage gestellt. Du kannst also reden.“

Schweigen.

„Malfoy, ich bin nicht hier um dich auszufragen. Ich bin hier um dir ein Angebot zu machen.“

Schweigen, gepaart mit einem Blick, der zwischen Misstrauen und Neugier schwankte.

„Ich weiß, dass du nicht hier rein gehörst, Malfoy. Ich kann dir helfen hier raus zu kommen, aber du musst mir dafür ebenfalls helfen.“

„Worum geht es?“

„Um Hermine“, sagte Potter mit einem triumphierenden Lächeln. Draco wünschte sich er könnte ihm in die Fresse schlagen, aber das war leider nicht drin.

Hier raus zu kommen war das oberste Ziel des ehemaligen Slytherins. Ihm war es vollkommen egal was für eine Aufgabe Potter für ihn hatte. Er würde zustimmen, doch ob er wirklich helfen würde: Das war eine andere Sache. Sobald Potter ihn aus den Augen ließ war er weg, so viel stand fest. Und wenn er dafür das Land verlassen musste, es war ihm vollkommen egal.

„Genauer geht es nicht?“, fragte Draco.

„Hermine ist verschwunden. Wir haben Drohungen erhalten sie würde sterben, wenn wir nicht dafür sorgen, dass einige Todesser hier raus kommen. Einige wirklich schlimme Todesser. Ron und ich können

nicht zulassen, dass diese Leute wieder raus kommen und zudem steht es gar nicht in unserer Macht hier Zauberer raus zu bringen.“

„Und was soll ich bitte machen?“

„Na ja...“, meine Potter zögernd. „Du hast in Malfoy Manor gelebt als die Todesser ein und aus gegangen sind. Und du hast vielleicht ein paar nützliche Kontakte.“

„Und ich soll dir also helfen deine Schlammbloodfreundin zurück zu holen?“, fragte Draco. Er setzte ein höhnisches Grinsen auf. Sollte der ehemalige Gryffindor ruhig ein wenig betteln.

„Kannst du das denn überhaupt?“

„Ich kenne genug Leute, Potter. Und das ich in Askaban saß wird mein Ansehen unter ihnen nur noch ein mehr verbessert haben.“

Potter schüttelte den Kopf. Er murmelte etwas, das wie ‚abartig‘ klang, aber darauf wollte sich Draco nun nicht versteifen.

„Dann ist es also abgemacht?“, fragte Potter in einem seltsam vorsichtigen Tonfall. „Ich hole dich hier raus und du hilfst mir Hermine wieder zurück zu bekommen?“

„Ich will diese Möglichkeit der Freiheit nicht ausschlagen. Aber warum ich?“

„Du gehörst hier nicht rein. Wir waren nie Freunde, aber ich weiß, dass du das alles nicht freiwillig gemacht hast. Komm schon.“

Draco verdrehte die Augen.

„Halt die Fresse, klar? Sülz mich nicht voll. Hol mich hier raus, ich ziehe das durch und dann will ich deine Visage nie wieder sehen.“

„Abgemacht.“

Potter verließ den Raum. Danach ließ man Draco noch volle zehn Minuten an den Stuhl gekettet sitzen. Er legte den Kopf zurück und starrte an die Decke. Vielleicht würde er noch die Möglichkeit bekommen Lucys Grab zu sehen bevor er untertauchen musste wenn er vor Potter floh. Er wollte frei sein, das war alles. Er würde schnell sein müssen, denn wenn er verschwand würden sie sicher schnell auf die Idee kommen Leute auf den Friedhof zu schicken. Es war ja zu erwarten, dass der junge Malfoy es sehen wollte.

Als dann endlich die Wächter zurück kamen ließ sich Draco wieder in die Zelle bringen. Das Essen stand achtlos auf den Boden abgestellt neben der Tür. Heute nahm er es an. Wenn er hier eh raus kam wollte er wieder wie ein Mensch aussehen. Hier drinnen unterdrückte er seine Gedanken an Lucy wieder. Er würde später noch genug Zeit zum trauern haben. Aber wahrscheinlich würde er es sich nie trauen seine Gefühle einfach raus zu lassen.